

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönan
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Böhlenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 150.

Hirschberg, Mittwoch den 1. Juli 1885.

6. Jahrg.

Zum Abonnement

auf das bevorstehende neue Quartal einladend, bemerken wir ergebenst, daß demnächst im Feuilleton zum Abdruck gelangen werden:

Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Stroetzel.

Für das Feuilleton haben wir ferner erworben:

Im Wechsel der Seiten.

Roman von Josephine Gräfin Schwerin.

An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

Unsren geehrten Lesern wird dadurch eine Fülle hochinteressanter, spannender Unterhaltungslektüre geboten.

2000 Mark Unterschlagung.

In dem bekannten Traum des jüdischen Assessors, welcher die Anklageschrift gegen Herrn Hofsprecher Stöcker zum Vorwurf brachte, spielte neben dem „fahrlässigen Meineid“, der schon genügend charakterisiert worden ist, auch die „rechtswidrige Zu- eignung von 2000 Mk. baaren Geldes, welche dem Angeklagten anvertraut waren“, eine hervorragende Rolle. Was es mit diesem Gelde für Beweisnotiz hat, zeigt folgende „Erklärung“, welche in Berliner Blättern veröffentlicht wird:

„In den Zeitungen sind nach einem Stenogramm die Gründe mitgetheilt, welche der kgl. Landgerichts-

director Lüth am 16. d. M. in der Untersuchung wider Väder öffentlich vorgetragen haben soll. Ob sie wirklich so vorgetragen sind und ob der Gerichtshof durch diese Gründe geleitet ist, müssen wir dahin gestellt sein lassen.

Nach diesen Mittheilungen soll Herr Lüth u. a. gesagt haben:

„Ich knüpfte hieran den Fall mit den 2000 Mark, die gegeben waren von irgend einem wohlthätigen Geber zur Stiftung eines Invalidenfonds. Unbestritten sind diese 2000 Mark nicht zu diesem Zweck verwendet worden, sondern, wie durch die Verhandlung nicht im Zweifel gelassen ist, zur Befreiung der zur Herausgabe eines Parteiblattes erwachsenen Kosten, also nicht im Sinne des inzwischen verstorbenen Gebers. Unbestritten ist ferner an Stelle dieser 2000 Mark — an die Kasse dorthin oder dorthin ist gleichgültig — ein Schulschein des Beugen Stöcker für die Stadtmision gelegt worden. Niemand wird, wie ich wiederhole, bezweifeln, daß die 2000 Mark im Sinne des Gebers nicht verwendet sind. Niemand wird Zweifel darüber haben, daß keiner der Empfänger das Recht hatte, diese 2000 Mark ohne Anfrage bei den hinterbliebenen Erben zu einem anderen, als dem bestimmten Zweck zu verwenden und Niemand wird endlich darüber Zweifel haben, daß die Hinterlegung eines Schulscheins, selbst beste Solvenz vorausgesetzt, keine geeignete Gewähr und Ersatz für die zu anderen Zwecken verwendeten 2000 Mk. gewesen ist.“

Wir wissen nicht, wie weit die Verhandlung einen Anhalt für diese irkorrekte Darstellung der Sache gegeben hat. Zu bedauern ist unzweifelhaft, daß die Verhandlung so wenig geeignet gewesen ist, die Wahrheit klarzulegen. Es ist nämlich tatsächlich

nicht wahr, daß „irgend ein wohlthätiger Geber zur Stiftung eines Invalidenfonds 2000 Mark gegeben“ habe, daß dieser Geber inzwischen verstorben sei, daß deshalb seine Erben wegen Verwendung dieser 2000 Mark zu einem anderen Zweck hätten gefragt werden müssen. Vielmehr ist der Thatbestand folgender:

Die christlich-socialen Partei beschloß, auf Unregung einer Gabe von 50 Mark zur Errichtung eines Arbeiter-Invalidenhauses Geld zu sammeln. Viele Mitglieder und Freunde der Partei zahlten dazu Beiträge. Da die gesammelte Summe zu gering und für den Zweck unverwendbar war, mußte die Ausführung desselben vertagt werden: Die Verfügung über das Geld stand hiernach Niemand zu, als dem Vorstande der Partei. Derselbe hat das Geld zu verschiedenen Zeiten in verschiedener Art angelegt. Zuletzt hat er beschlossen, es zum Ankauf des Stadtmisionshauses als zinsloses Darlehn hinzugeben, bis es einmal im Sinne der Geber verwandt werden kann. Da die Stadtmision noch nicht Corporationsrechte hat, so sind ihre Grundstücke auf den Namen des Hofsprechers Stöcker eingetragen, der seiner Zeit den Schulschein über die 2000 Mark ausgestellt hat. Wir conserviren auf dieser Art das Geld sicher und nach unserer Lebzeiten ganz im Sinne der vielen Geber. Nach dieser Darlegung des Sachverhalts gestehen wir Niemand dem eine absäßige Kritik dieser unserer völlig berechtigten Handlungsweise in Verfügung über die gesammelten Gelder zu.

Berlin, den 27. Juni 1885.

Die Kassenverwaltung der Christlich-socialen Partei.

Kühne. Tocan. Schneider.

Flamingo.

Erzählung von Balduin Möllhausen.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Kein Feuer, keine Wärme in den sicher elenden Räumen? Alles kalt und unheimlich bei diesem Hunde-wetter?“ fragte Flamingo erstaunt, und er blieb wieder stehen, „nein, das dulde ich nicht, ob's auch im Ein- klang mit meinen Ansichten über eine erbärmliche Welt. Mein, mein liebes Kind, und wenn nur ein Funke von Vertrauen zu dem alten Flamingo in Ihnen lebt, so werden Sie jetzt meinem Rat folgen. Ich vermuthe, Ihre Wohnung ist verschlossen? Gut, da wär's überflüssig, gingen wir jetzt noch dahin. Was da zu thun ist, verrichten wir morgen am Tage ebenso gut, sogar leichter. Jetzt hingegen begleiten Sie mich. Ich besitze nämlich eine Villa, ein Urbild aller Gemüthlichkeit. Ist sie auch klein, so ist sie doch mein eigen, und das ist ein großes Wort. Da sollen Sie die Nacht verbringen, und gefäll's Ihnen, so gehe ich Ihnen ein wenig zur Hand, wenn's morgen gilt, einem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Und nun entscheiden Sie. Hier vor uns liegt die Querstraße.“

„Sie kennen mich nicht“ — hob Eva zaghast an, allein in ihrer Stimme verrieth sich, daß der bündige Vorschlag sie tröstlich berührte.

„Und Sie kennen mich nicht,“ versetzte Flamingo lebhaft, als sie stocke, „da haben wir Einer vor dem Andern nichts voraus. Ist's zehnmal Ihr eigener, armer, lieber Vater, so gehört solch junges frisches Blut doch nicht in die Gesellschaft eines Todten. Das läßt den Geist, wie es den Körper erschüttert, und

stehen wir noch länger hier, so erleben wir, daß wir auf den Steinen festrieren, der Wind eine ordentliche Schneebank um uns zusammenweht und dann gute Nacht, Welt. Also schnell, mein liebes Kind; bei solchem Wetter ist jede Minute kostbar.“

Da ergriff Eva des wunderlichen Alten Hand und gedämpft, wie unter der Wucht einer tiefen Bewegung, hob sie an:

„Ihre große Güte, Ihr Mitleid“ —

„Gut, gut,“ unterbrach Flamingo sie wieder schnell, „da kommt gerade ein Omnibus, der beinahe bis vor meine Thür fährt und Platz ist ebenfalls noch drinnen — Hallo! Mann!“ rief er laut, und weniger auf seinen vom Winde verwehten Zursuf, als auf das energische Schwingen seines Armes, hielt der nur mit wenigen Personen besetzte Wagen an.

Schnell drängte er Eva hinter denselben. Die mittelst eines langen Riemens, in dessen Endschleife des Kutschers Fuß stand, bediente Thür öffnete sich. Eva stieg ein und nahm die Harsche in Empfang; verhältnismäßig gewandt folgte Flamingo ihr nach, von der unsichtbaren Kraft getrieben, fiel die Thür hinter ihm zu und gleichzeitig setzte der Wagen sich in Bewegung. Eva hatte bereits Platz genommen. Nachdem Flamingo durch ein Glashürchen hindurch das Fahrgeld an den Kutscher entrichtet hatte, ließ er sich neben ihr nieder. Das nunmehr folgende Schweigen war Eva willkommen. Die Harsche vor sich auf den Knieen in der Schwebé haltend, um sie vor heftigen Stößen zu bewahren, hatte sie das Antlitz so tief ge-neigt, daß es in den Falten ihres Tuches fast ver-

schwand. Zwischen denselben hervor aber suchten ihre Blicke immer wieder verstohlen den seltsamen Gefährten, von dem sie nicht wußte, ob sie ihn mehr fürchten oder in Dankbarkeit und Vertrauen zu ihm aufsehen sollte. Denn wie ein Gebilde aus Holz saß er da, die Blicke starr auf die gegenüberliegende beiste Fensterscheibe gerichtet und den Schwankungen des rasselnden Wagens folgend, als ob er mit denselben verwachsen gewesen wäre. Das um seinen Hals gewundene wollene Tuch hatte er bis zur Unterlippe emporgezogen, wodurch die eigenthümliche Schnabelform der Nase um so auffälliger wurde. Der zerkratzte Hut, tief in die Stirn gedrückt, diente am wenigsten dazu, sein Neugeborenes freundlicher zu gestalten. Die Hände steckten in den Vordertaschen des falben Leiberziehers. Die eine Wirkte mit dem Gelde, welches er in dem Hotel an sich nahm. Er schien dasselbe zu zählen.

So ging es beinahe eine halbe Stunde in derselben Richtung vorwärts. Hin und wieder stieg ein neuer Fahrgäst ein oder verließ ein anderer den Wagen, wodurch jedesmal eine jähre Abkühlung des sich allmählich wieder erwärmenden Kastens herbeigeführt wurde. Worte wurden nicht gewechselt, noch weniger Grüße ausgetauscht. Jeder schien nur für sich allein und für nichts weiter in der Welt Sinn zu haben. Nur einmal ermannte Flamingo sich zu der kurzen Bemerkung, indem er seine Lippen Eva's Ohr näherte:

„Nicht einschlafen; wir sind bald zur Stelle;“ dann saß er wieder da wie eine verwitterte Pagode.

Eva neigte zum Zeichen des Verständnisses das Haupt. Woher hätte ihr Schlaf kommen sollen! Hinter

N u n d s c h a u .

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni. Se. Majestät der Kaiser setzt seine Bade- und Brunnenkur mit bestem Erfolge regelmäßig fort und erleidet ebenso regelmäßig die Regierungsgeschäfte. Fast jeden Tag zweimal unternimmt der hohe Herr längere Ausfahrten in die Umgebung von Ems. Über die Dauer des Aufenthaltes in Ems sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen, entgegenstehende Blättermeldungen sind verfrüht.

— Se. R. u. R. H. der Kronprinz hat gestern Abend Schlesien wieder verlassen und ist mit den Herren seines Gefolges aus Dels über Breslau, Kölsch und Frankfurt a. O. zurückgekehrt. Die Ankunft Höchstselben erfolgte hier auf dem Bahnhof in der Friedrichstraße heute früh bald nach 6 Uhr. Der Kronprinz hielt sich nur kurze Zeit in Berlin auf und reiste dann nach dem Neuen Palais bei Potsdam weiter.

— Der „Staatsanzeiger“ schreibt: „Verschiedene Zeitungen legen bei Wiedergabe der Ansprache Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen an Sein Dragoner-Regiment zu Dels Höchstselben das Wort „Nachod“ = Dragoner in den Mund. Dieses Wort ist Höchstseits nicht gebraucht worden. (Auch wir hatten die betreffende Rede des Kronprinzen nach einem Zitat der „N. A. B.“ in dem ersten Sinne veröffentlicht. D. Red.)

— Neben der braunschweigischen Frage schwelt ein eigenes Verhängniß: Die auf heute festgesetzte Schlusssitzung des Justizausschusses des Bundesraths über den preußischen Antrag wurde plötzlich abgeagt, weil Staatsminister v. Bötticher eine Berufung zum Kaiser nach Ems erhalten hatte. Die nächste Sitzung des Justizausschusses ist nun auf Donnerstag Mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr anberaumt. Da an diesem Tage auch die regelmäßige Plenarsitzung des Bundesraths abgehalten werden soll, so wird die braunschweigische Thronfolgefrage noch nicht zur Erledigung kommen können, schon wegen der einzuholenden Instruktionen, und voraussichtlich eine zweite Plenarsitzung noch nächsten Sonnabend stattfinden. Über das Schicksal des preußischen Antrages im Bundesrath verlautet jetzt sowohl, daß seine Annahme gegen eine mäßige Minderheit sicher ist, wie daß die größeren Bundesstaaten sämtlich für denselben stimmen werden.

— Am Sonntag fanden in Berlin wieder eine ganze Reihe von Arbeiterversammlungen statt, die sich mit der Lohnfrage beschäftigten. Die Maurer, welche eine sehr unversöhnliche Stimmung bezeugten, betonten, daß der Streik nicht verloren gehen dürfe, und daß man auch ferner unter Aufrechterhaltung der früher genehmigten Resolution bei den alten Forderungen zu beharren habe. Die Zimmerleute berieten über das Thema: Welche Folgen zieht der Streik der Maurer für die Zimmerleute? Definitiver Besluß über die Stellung der Zimmerleute soll in einer weiteren Versammlung am Mittwoch gefaßt werden. Die Pucher haben mit großer Majorität beschlossen, nicht die Arbeit einzustellen, sondern vorläufig weiter zu arbeiten.

— Die im letzten „Justizministerialblatt“ veröffentlichte Zusammenstellung der Subhastationen, deren Beendigung im Jahre 1884 stattgefunden, ergibt gleichwie im Vorjahr eine beträchtliche Abnahme der Zwangsversteigerungen. Die Verminderung beträgt 22,4 p.C. Dagegen tritt wie im vorigen Jahre die Thatsache hervor, daß in neuerer Zeit eine weit höhere Zahl größerer Grundstücke zur Subhastation gelangt wie früher. Zu erwähnen ist noch, daß, wenn man den Flächeninhalt der subhastierten Grundstücke berücksichtigt, in den östlichen Provinzen Preußens eine Zunahme zu constatiren ist.

— Es stellt sich jetzt heraus, daß für die Pfarrstelle an der lutherischen Kirche zu Kassel sich in der That ein Herr Stöcker, aber ein Namensvetter des Hofpredigers, Pfarrer Stöcker in Elben, Kreis Wolfsburg, gemeldet hat.

— Herr Hofprediger Stöcker hat auf das Begrüßungstelegramm der neulichen Versammlung des Deutschen Antisemiten-Bundes an Herrn Bickenbach folgendes Schreiben gerichtet: „Rheinhalter Hof bei Partenkirchen, den 23. Juni 1885. Geehrter Herr Stadtverordneter! Nehmen Sie aus weiter Ferne den herzlichsten Dank für das Telegramm, das mich als erster Gruß aus der Reichshauptstadt bei meiner Ankunft in Partenkirchen empfing. Als Ausdruck der Theilnahme und des Vertrauens von Tausenden meiner Mitbürger ist es mir eine hohe Freude. Schon jetzt habe ich die Hoffnung, daß der widerwärtige Prozeß der guten und großen Sache, welcher wir dienen, nicht schaden, sondern nützen wird. Mit der Bitte, daß Sie den deutschen Patrioten, welche bei der imposanten Versammlung vom letzten Freitag mitgewirkt haben, meinen Gegengruß sagen, bin ich unter der alten Losung der Freiheitskrieger: „Mit Gott für König und Vaterland!“ zu weiterem Geistesklampf entschlossen und gerüstet. Ergebenst Hofprediger Stöcker.“ — Inzwischen hat der deutsche Antisemitenbund am Sonnabend in einer zweiten Versammlung, in welcher der Prozeß Stöcker verhandelt wurde, nachstehende Resolution angenommen: „Die Versammlung sendet dem Herrn Hofprediger Stöcker herzlichen Gruß und versichert ihm die größte Hochachtung, die durch elende Machinationen erbärmlicher Gegner niemals geschädigt werden kann.“ — Am vorigen Sonntage hat in Essen der evang. Arbeiterverein folgendes Telegramm an den Herrn Hofprediger Stöcker gesandt: „Dem tapferen Kämpfer für Christenthum und Deutschthum, für Recht, Glauben und Gewissen, dem nie ermüdenden Vertreter des Arbeiterwohles, Herrn Hof- und Domprediger Stöcker in Berlin, unserem theueren Ehrenmitgliede, senden 1500 Männer des evang. Arbeitervereins zu Essen an ihrem dritten Stiftungsfeste einen herzlichen Gruß mit der Bitte, unentwegt trotz aller Beleidigungen und Kränkungen für die gute Sache weiter einzutreten.“

— Die Unteroffiziere von hiesigen Garde-truppenheilen, welche in unseren Schuhgebieten in Afrika als Instrukteure resp. Gefangenenaufseher Verwendung finden sollen, haben gestern Abend Berlin

verlassen, um sich über Hamburg nach ihrem Bestimmungsort zu begeben.

— Vor dem Geschworenengerichte in Frankfurt am Main begann heute die Verhandlung gegen den Schuhmachergesellen Lieske, geboren 1863 zu Bösen, Kreis Teltow, wegen Ermordung des Polizeirath Dr. Rumpff und wegen Mordversuchs gegenlich seiner Festnahme. Lieske wurde 1881 Geselle und ging in die Fremde, zunächst in die Schweiz, wo er bis 1884 blieb. Hier gehörte er anarchistischen Vereinen an. Am 31. Dezember v. J. kam Lieske nach Frankfurt a. M., wo er sich bis zum 13. Januar aufhielt. Auf Drängen seines Wirths unterzeichnete er am 12. Januar einen Meldechein des Inhalts, daß er an demselben Tage von Genf angekommen und der Schreiner Julius Lieske von Brandenburg sei. Er ging früh fort und kehrte spät Abends wieder, ohne zu arbeiten. Am 15. Januar ging er weg; am 16. schrieb er in der Rauischen Wirtschaft in Bickenbach bei Darmstadt zwei Briefe. Hier wurde vom Wirth sowie von mehreren anderen Personen eine Wunde an seiner linken Hand bemerkt, die er sich durch einen Fall zugezogen haben wollte. Später gab er noch verschiedene andere Ursachen an, so namentlich, als er Nachmittags in dem Orte Zwingenberg, unweit Bickenbach, als fremder Schuhmacher, bei mehreren Schuhmachermeistern bittete. Auf seinen weiteren Wanderungen an den folgenden Tagen gab er sich als Schreiner aus und wollte sich bei der Arbeit verwundet haben. Die Anklage stützt sich auf Auslassungen der anarchistischen Presse, Neuerungen des Angeklagten und dessen offenkundige Propaganda. Seine eingehenden Erfundungen nach dem Polizeirath Dr. Rumpff und dessen Lebensgewohnheiten mußten ihn verdächtig machen, ebenso der Schwindel, den er mit seiner Legitimation trieb, sowie sein fortgesetztes Zeugnen erwiesener Thatsachen. Lieske, der in der Voruntersuchung hartnäckig gelehnt hatte, in Frankfurt gewesen zu sein und am Tage nach der Ermordung in Bickenbach zwei Briefe geschrieben zu haben, gab diese Thatsachen in der heutigen Verhandlung zu. Er leugnete seine Bekanntschaft sowie seinen Verkehr mit Anarchisten, ebenso den Wechsel seiner Garderobe nach dem Mord und den Besuch in Mannheim, wo er den Anarchisten Guttman aufgesucht haben soll. Das Attentat auf den Gendarm Götz in Bockenheim bekennt er sich für schuldig. Es sei das geschehen, weil er falsche Papiere bei sich gehabt. Als dann wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten.

— Dresden. Infolge fortgesetzter sozialistischer Agitation unter den hiesigen tschechischen Arbeitern hat die Polizeidirektion eine größere Anzahl derselben ausgewiesen und den böhmischen Verein „Tschechenclub“ aufgelöst.

Oesterreich-Ungarn.

— Das am Sonnabend in Brünn gefeierte deutsche Sängerfest gab für einige czechische Wühluher einen willkommenen Anlaß zu antideutschen Provocationen. Ein Trupp Czeken, darunter Studenten und Kaufleute, zog czechische Hesleider singend, durch die festlich geschmückten und illuminierten Straßen und begann den Blumenschmuck und die Fahnen herabzu-

ihre lagen Tage des Schreckens und des Kummers, vor ihr eine trostlose Zukunft, und Beides nagte an ihrem armen Herzen, daß sie immer wieder in laute Klagen hätte ausbrechen mögen. Wer sagte ihr, was sie von dem seltsamen Manne zu erwarten habe, dem sie vom Zufall gleichsam willenslos in die Arme geworfen worden? Ein Schauer durchrieselte ihre gebeugte Gestalt. Flamingo, obgleich geradeaus starrend, gewahrte es und kehrte ihr sein zerknittertes Antlitz zu. Er fann über eine geeignete Bemerkung nach; bevor er aber zu Worte kam, hielt der Wagen, und mit einem knarrenden: „So, da wären wir.“ erhob er sich.

Nachdem die letzten Fahrgäste den Wagen verlassen hatten, stieg auch er aus. Draußen nahm er die ihm dargereichte Harfe in Empfang, und Eva's Hand ergriffend, half er ihr ebenfalls auf festen Boden. Wiederum bot er ihr den Arm, und mit der andern Hand nach der ihm schüchtern ertheilten Botschrift das von seiner Schulter niederhängende Instrument stützend, schlug er die Richtung nach einer nur theilweise von Häusern begrenzten Querstraße ein.

„Wir sind hier in der Vorstadt,“ beruhigte er seine Begleiterin, als er in deren Bewegung Unsicherheit zu entdecken glaubte; „eine kurze Wanderung und wir befinden uns ganz im Freien. Dann nach einigen Minuten, und vor uns öffnen sich die Pforten meiner Villa.“ —

Als auf diese Anrede keine Erwiderung folgte, hob er wieder an: „Der Wind weht Einen die Worte vor dem Munde fort und segt dafür Schnee hinein. Um

so behaglicher werden wir uns vor dem Wärme sprühenden Ofen fühlen.“

Hier schien der heftige Wind in der That ihm die Worte vor dem Munde fortzuwehen, denn er brach ab und beschleunigte seine Schritte, welche sie nach kurzer Frist zwischen den vereinzelten Laternen, Häusern und leeren Bauplätzen ganz herausbrachten. Dort fiel alles mit der Dunkelheit und dem wirbelnden feinen Schneeflocken zusammen, der selbst dann, nachdem er gefallen war, nicht zur Ruhe gelangte und daher auf dem Erdboden keine zusammenhängende Schicht bildete. Wohl aber fühlte Eva, daß sie sich auf einem ebenen Wege befanden, und mit einer gewissen stumpfen Ergebenheit in's Unabänderliche überließ sie sich der Führung ihres Beschülers.

Endlich bog dieser wiederum im rechten Winkel von der bisher innegehaltenen Richtung ab. Unter seiner Hand öffnete sich eine in ihren Gehängen klappernde und kreischende Pforte und unbehindert gelangten sie auf die andere Seite eines sich undeutlich auszeichnenden Bretterzauns. Etwa dreißig Ellen legten sie noch zurück, dann erklärte Flamingo selbstzufrieden: „Das hätten wir geschafft.“ (Fortsetzung f.)

— [Der rasirte Geschworene.] Ein heiterer Vorfall ereignete sich kürzlich bei dem Landgerichte zu R. Nach § 282 der Strafprozeßordnung können bei der Bildung der Geschworenenbank sowohl von der Staatsanwaltschaft, wie von dem Angeklagten oder dessen Vertreter mehrere Geschworene abgelehnt werden, ohne daß Gründe hierfür angegeben zu werden brauchen.

Nun begegnete es einem zum Geschworenendienste herangezogenen Landwirthe, dessen Verständnis für aus dem Lateinischen stammende Worte eben nicht groß war, daß bei dem Aufrufe seines Namens durch den Präsidenten des Gerichts der Vertreter des Angeklagten, ein als geschickter Vertheidiger geschätzter Rechtsanwalt, mit lauter Stimme erklärte: „Rekusirt!“ (das heißt abgelehnt). Das Bäuerlein, dem der Sinn dieses Ausdrucks noch unbekannt war, bat einen neben ihm sitzenden Kollegen, „aus der Stadt“ um Aufschluß darüber. dieser, ein Spazivogel, erklärte ihm kurz entschlossen, der Vertheidiger habe gesagt: „Nicht rosirt!“ weshalb der Fragesteller zur Bildung der Geschworenenbank nicht herangezogen worden sei. Da sich unser Freund vom Lande hierdurch zurückgesetzt fühlte, so versäumte er nicht, sich am nächsten Tage vor Beginn der Sitzung aufs Sorgfältigste rasiren und frisieren zu lassen. Wieder wurde die Geschworenenbank gebildet und wieder erschallte beim Namensaufruf unseres Helden aus dem Munde desselben Rechtsanwaltes das fatale „Rekusirt!“ Da riß unser guter Landmann der Faden der Geduld und, seine angeborene Schüchternheit überwindend, wandte er sich an den Präsidenten mit den Worten: „Herr Präsident verzeihen Sie! Ich habe mich erst heute Morgens in dem ersten Friseurladen der Stadt rasiren und frisieren lassen!“ Man kann sich denken, welches Erstaunen diese Worte unter den Anwesenden, Richtern, Geschworenen und Publikum hervorriefen, welches sich, als der Grund des Missverständnisses aufgeklärt war, in ungeheure Heiterkeit auflöste.

reisen. Die Deutschen wehrten sich energisch dagegen und wurden auch von der Polizei unterstützt, welche die Excedenten zerstreute und vier der Rädelshörer verhaftete.

Frankreich

× In Lyon befürchtet man einen Streik der Seidenweber. Eine Versammlung von 10,000 der selben vertrat am Sonnabend über die Eventualität eines solchen. Das eingesetzte Comité sollte sich mit den Fabrikanten in Verbindung setzen.

England.

+ Der erste Entschluß des neuen Cabinets ist gefaßt. Es will die schwächliche Sudanpolitik seines Vorgängers nicht fortführen. Dem Mahdi soll Halt geboten und jedenfalls der wichtige Posten von Dongola behauptet werden. Wer weiß, was Lord Salisbury und seine Collegen noch sonst für Überraschungen in der Tasche haben!

Locales und Provinzielles.

Verkündigung.

Die Person, welche am 21. Juni d. J. in der Mittagszeit zu Ludwigsdorf Kreis Schönau die Wittwe Sittner in dem von ihr allein bewohnten Hause erdrosselt hat, ist ermittelt.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Hirschberg, den 30. Juni 1885.

Der Erste Staatsanwalt.

* Der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau pro 1884 enthält folgende Einleitung: Nach den uns vorliegenden Specialberichten hat das Jahr 1884 für die meisten Industriezweige unseres Bezirks einen im Allgemeinen günstigen Verlauf genommen, sodass der Gesamteindruck gegen das Vorjahr ein ziemlich unverändertes Bild bietet. Die Textil-Industrie, Maschinenfabrikation u. a. m. haben wieder gute Resultate erzielt, auch die Papierfabrikation konnte über Nachfrage und Absatz nicht klagen, doch erfuhr die Preise und zwar fast allgemein einen weiteren Rückschlag, der die sonst gewonnenen Vortheile wieder absorbirt. Der Großhandel litt unter den ungünstigen Conjecturen, die wenig geeignet waren, zu Unternehmungen zu ermuntern und das Geschäft zu beleben, das Gleiche ist auch vom Detailgeschäft zu berichten, dessen Lage sich leider nicht gebessert hat. In den Verkehrsvorhängen ist eine wesentliche Veränderung gegen das Vorjahr nicht eingetreten. Das Project einer Nebenbahn von Hirschberg nach Lähn, welche die industrielle Entwicklung des Böberthales fördern sollte, hat leider die Genehmigung und Unterstützung der Staatsregierung für jetzt nicht erhalten, das zweite Project einer Bahn über Warmbrunn, Hermendorf nach Petersdorf bez. Landesgrenze liegt zur Zeit der Genehmigung des Herrn Ministers für die öffentlichen Arbeiten unterbreitet und hoffen wir im Interesse der gesammten Industrie des Böberthales, für welche diese Bahnverbindung nahezu zur Existenzfrage geworden, auf eine günstige Entscheidung. — Nach diesen bringt der Bericht die Specialberichte der einzelnen Industrie- und Handelszweige, auf welche zurückzukommen, wir uns vorbehalten. Bei dem Bericht über die Holzstoff-industrie ist auf die Wichtigkeit des Weiterbaus der Breslau-Warschauerbahn von Wilhelmsbrück nach Lódz hingewiesen, während bei der Fruchtfabrikation der Wunsch ausgesprochen ist, dass der Zoll auf getrocknete Heidelbeeren wieder aufgehoben werden möchte. Beigeben sind dem Berichte tabellarische Uebersichten über den Geschäftsverkehr der hiesigen Reichsbanknebenstellen, über den Geschäftsbetrieb der städtischen Sparlässe zu Hirschberg und Schmiedeberg, über den Personen-, Gepäck- und Güterverkehr der Stationen, sowie über den Geschäftsverkehr der Post- und Telegraphenanstalten des Bezirks. Den Bericht schließt ein Mittheilung über die Wirksamkeit der Handelskammer.

× Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz traf am Sonntag Nachmittag 1 Uhr von Jarotschin kommend wieder in Oels ein. Am Nachmittag erfolgte auch noch ein Besuch in Bernstadt und Polnisch-Wartenberg. Überall wurde der Erbe der Kaiserkrone enthusiastisch empfangen und erfreute alle Herzen durch seine allbekannte Leutseligkeit. Nachdem Abends 9 Uhr 45 Min. die Station Oels nochmals passirt worden war, erfolgte die Ankunft Se. Kgl. Hoheit um 10 Uhr Abends auf dem Reichenoderer-Bahnhof in Breslau. Daselbst war jeder offizielle Empfang verboten, das Soupe wurde im Salzwagen eingenommen. Um 1/21 Uhr wurde alsdann die Rückreise nach Berlin angetreten.

* Heut Nacht versuchte ein Arbeiter aus den Sechsstätten auf dem hiesigen Kommunalfriedhofe sich durch

einen Schuß in den Mund zu entleiben. Die Waffe zersprang jedoch und der Selbstmordkandidat wurde ziemlich schwer verletzt in das städtische Krankenhaus geschafft.

* Von den drei für die kommende Saison angekündigten Novitäten unseres Nachbardichters Herrn von Moser gelangte die erste gestern in Warmbrunn zur Probeaufführung und zwar war dies das heitere Characterbild: "Lug und Trug", nach dem Russischen bearbeitet. Die "Novität" ist eine Umarbeitung des Lustspiels: "Die Raben", welches vor einigen Jahren nicht recht gefallen wollte und obwohl das Stückchen reich an unterhaltenden Episoden und heiteren Einfällen ist — dafür ist es ja eben von Moser! — glauben wir auch nicht, dass diese neue Bearbeitung eine allzu große Zukunfts vor sich hat. Das Sujet ist eben nicht allzu originell: Ein Gutsbesitzer, welcher plötzlich stirbt, sein 400 000 Rubel betragendes Vermögen aber nicht seinen "zärtlichen" Verwandten (zwei Brüder und einer Schwester) sondern einer bis dahin als Näherrin lebenden natürlichen Tochter hinterlässt. Diese hat ihr Herz bereits an einen armen Schreiber vergeben, wird nun aber als "Goldkind" von einem Cousin gefreit, welcher großmuthig seine Unrechte fallen lässt, als er hört, dass das Vermögen des seligen Onkels nicht mehr vorhanden. Der übrigens gutmuthige Cousin versteht es, seine lieben Onkel recht gründlich zu prüfen und für sich und seine für das Silberzeug schwärzende Frau Mutter am meisten herauszuschlagen. Schließlich stellt es sich aber natürlich heraus, dass doch ein ziemlicher Rest des Vermögens vorhanden, sodass der übrigens wohl allzu edel angelegte Schreiber und seine Näherrin noch ein recht zufriedenes Paar werden. — Da diese Probeaufführung nur wenig bekannt geworden war, so hatte sich ein eigentliches Premieren-Publikum nicht eingefunden, vielmehr war das Haus bei der herrschenden Hitze nur mäßig besetzt, allein das Stück wurde recht dankbar aufgenommen und reichlich Beifall gespendet. Die Darstellung war durchweg zu loben: Inszenierung und Regie waren ganz vortrefflich, und die Leistungen der Herren Kühne (Oberst) und Mathias (Boris), sowie der Damen Fr. Damberger (Helene) und Fr. Becker (Katharina) seien besonders lobend erwähnt.

* Von Morgen (Mittwoch) ab verlehren die Expresspersonen-Züge zwischen Breslau und hier. Abgang von Breslau 3 Uhr 20 Min., Ankunft in Hirschberg 6 Uhr 27 Min. Abends. Abgang von Hirschberg 7 Uhr 15 Min. Abends, Ankunft in Breslau 10 Uhr 30 Min. Abends. Diese Züge halten nicht auf den Stationen resp. Haltestellen: Schildau, Jannowitz, Merzdorf, Wittgendorf, Saara, Ingamsdorf, Mettkau, Cauth und Schmolz.

— Bei der am 25. d. M. stattgehabten Ziehung der 1. Klasse Erster Schlesischer Klasse-Lotterie zum Besten der Waisenanstalten zu Namslau fielen: der erste Hauptgewinn auf das Los Nummer 9765, der zweite Hauptgewinn auf Nr. 25043, der dritte auf Nr. 6974, der vierte auf Nr. 21078. Wie gerichtsweise verlautet, soll in Sachen der hier in Rede stehenden Lotterie seitens der Behörde ein Vorverfahren eingeleitet worden sein, und zwar wegen angeblich vorgekommenen Unregelmäßigkeiten.

* Der in Görlitz erscheinenden "Ndschl. Ztg." wird von Liegnitz berichtet: "Wie mit Bestimmtheit verslautet, geht die zuständige Behörde mit der Absicht um, dass Lehrer-Seminar in Liegnitz, nachdem die gegenwärtigen Schüler dasselbe absolviert haben werden, aufzuheben und zwar aus dem Grunde, weil auch in Schlesien Ueberproduktion an Lehrkräften constatirt worden ist. Der Bedarf an Lehrern wird auf viele Jahre hinaus durch die noch bestehenden Seminare gedeckt." Dem "L. St." ist von einer solchen Absicht bisher nichts bekannt geworden und das Blatt glaubt vorläufig nicht an die Richtigkeit der vorstehenden Mittheilung.

— "Streike machen ist modern." In Liegnitz haben am Montag die Arbeiter sämtlicher Cigarrenfabriken ihre Arbeit eingestellt, nachdem die der Richter-Fabrik damit schon vorige Woche begonnen hatten und die dort Feiernden am Sonnabend 900 Ml. aus der Kasse der Cigarrenarbeiter zu Hamburg ausgezahlt erhalten hatten.

* Als Preisrichter für die Görlitzer Ausstellung sind am vorigen Freitag u. A. gewählt worden: Herr Kupferschmiedemeister Thomas-Hirschberg für Gruppe III. (Hüttenwesen); Herr Kaufmann Theodor Uller-Hirschberg für Gruppe XIII. (Kleidungsgegenstände) und Herr Director Krieg-Eichberg für Gruppe XV. (Papierindustrie).

* Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes! Diesen Spruch kennt jeder noch von der Schule her, und doch handelt so mancher dagegen, selbst ohne dass er es weiß. Wir wollen nur eine kurze Andeutung

hierauf geben. Hier zieht ein Hund einen (für seine Kräfte) viel zu schwer beladenen Wagen, lechzend vor Durst, die Zunge lang vorgestreckt. Weder sein Herr, der das vielleicht schon für Angewohnheit hält, oder für den die Besorgung frischen Wassers mit Umständen verknüpft ist, noch sonst eine erbarmende Hand reicht ihm einen Trank. Ein anderer ist fest an die Kette gelegt, der Besitzer mit seinen Hausbewohnern in's Feld gezogen, ohne dafür gesorgt zu haben, dem armen Thiere frisches Wasser in die Nähe zu setzen. Leicht wird durch diese dem Thiere gemachte Dual die schlimmste Krankheit desselben, die Tollwut herbeigeführt, die nicht etwa sofort, sondern oft erst nach längerer Zeit hervorbricht, und die Folgen? Sie können furchtbar werden, als sich Der, dem glücklicherweise noch keine Beweise an die Hand gegeben waren, auch nur annähernd denken kann. — Wie zähmt sind jetzt die Tauben! — Woher kommt es? Die armen Thiere haben gegenwärtig ihre schlimmste Zeit. Die Getreidefelder sind bewachsen, wo sollen sie etwas finden? Zu Hause haben sie ihre Jungen, sie sperren hungrig die Schnäbel auf. Was bleibt diesem armen Elternpaar zur eigenen Speise? Oder vielleicht haben sie während sie brüten gar Durst zu leiden, werden zuletzt noch von der Taubensaus belästigt, die sich in unreinen Taubenschlägen nicht selten einfindet. Hier ist die erste Folge, dass unter den Jungen Krankheiten, eigentliche Anwülche (Doppelkropf) u. dgl. entstehen, so dass sie selbst zum Genuss für Menschen gar nicht geeignet, oder doch nicht für Jeden appetitlich sind. Deine Katze, die Dir Scheuer und Haus von Mäusen säubert, ihr sind jetzt diese Heere ein wenig entwichen, dagegen beliebt sie (da sie einmal ihrer Natur nach auf Raub und Mord ausgeht) Eidechsen, Blindschleichen, Frösche, Kröten u. dgl. zu fangen. Dass ihr solche Fleichnahrung durchaus nicht bekommt, sieht man an der oft erschrecklichen Abmagerung. Täglich ein Tröpfchen gute Milch ist für sie die Medicin. Dass aber eine gute Katze auch ihren Werth hat, weiß jeder Hausherr, darum halte man auch auf deren Gesundheit und Erhaltung. Dies Wenige mit der freundlichen Bitte: Der geneigte Leser wolle auch bei sich Umschau halten, ob er nach dieser Seite hin auch obengenannter Thiere gedacht und für sie ein sorglicher lieber Hausherr gewesen ist, oder sich selbst der Unbarmherzigkeit zeihen muss.

— b. Lähn a. B., 29. Juni. Sonntag, den 28. Juni fand der schon lange geplante Spaziergang des hiesigen Lehrlingsvereins nach dem Probsthainer Spitzberg statt. Nachdem die Mitglieder sich im ev. Pfarrhause versammelt, machte sich die muntere Schaar unter Trommel- und Pfeifenklang auf den Weg. In Wiesenthal wurde gerastet und dann gings weiter nach dem Spitzberg, wo wir gegen 4 Uhr ankamen. Nach eingenommener Erfrischung wurde der Gipfel des Berges ersteigert. Oben angelangt, stimmte der Verein, dem sich mehrere Gäste beigefest, das herrliche Lied an: "Ich bete an die Macht der Liebe." Gegen Abend wurden im grünen Walde noch einige Lieder gesungen und scherhaft Gedichte vorgetragen, bis wir um 7 Uhr den Heimweg antraten. — Unter fröhlichem Gesang zogen wir Abends um 10 Uhr in Lähn ein. Nach einem kurzen Abschiedswort des Geistlichen, das von einem Vorstandsmitgliede in herzlicher Weise erwidert wurde, gingen wir auseinander und dankten Gott, der uns einen so fröhlichen Tag geschenkt hatte.

— n. Wiesa bei Greiffenberg, 28. Juni. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde im hiesigen Dominalwalde, dicht am Haidebühlwege, ein anständig gekleideter unbekannter Mann im Alter von ca. 30 Jahren erhängt tot aufgefunden. Legitimationspapiere hatte dieser nicht bei sich, nur aus einer auf einem Cigarren-Etui eingekratzen Aufzeichnung ging hervor, dass der Verstorbene als Wilhelm Lamm aus Neiden, Kreis Torgau, Reg.-Bez. Merseburg, sich bezeichnet hatte. Eine Baarschaft von 48 Pf. und ein Catalog der Gewerbeausstellung in Görlitz befanden sich in seinem Besitz.

? Goldberg. Die General-Visitation im hiesigen Kirchenkreis wurde mit Conferenzen geschlossen, in denen die Visitatoren ihre Befriedigung über das in den Kirchen, Schulen und Gemeinden Gehörte, Gelehrte und Erfahrene aussprachen. Insbesondere wurde noch der Anschluß an den schlesischen Verein zur Hebung der evangelischen Kirchenmusik anempfohlen. Nach den Conferenzen fand ein feierlicher Schlussgottesdienst, verbunden mit der Feier des heil. Abendmahls, an der mehrere Hundert Personen teilnahmen, statt. Vom Chor erlangt bei diesem Gottesdienst der mächtige 1. Chor aus dem Te Deum von Thoma. Mit einer Conferenz der Visitations-Commission endete die segensreiche Zeit und die Mitglieder der Commission reisten noch an denselben Tage in ihre Heimat. — Der Bau des neuen Postgebäudes auf dem Matthäi-Platz ist im vollen Gange. — Der Gustav Adolf-Verein begeht am 28. Juni, Nachmittags 3 Uhr in hiesiger Stadtpfarrkirche sein Jahressfest, bei welchem Pastor Meissner die Predigt hält und Superintendent Frieder den Bericht erstattet.

Falls sich bis zum **nächsten Donnerstag** eine genügende Anzahl Arbeitinnen unter bisherigen Bedingungen bei unserm Portier zur Arbeit gemeldet hat, sind wir gewillt, den Betrieb der Spinnerei und Weberei eventuell theilweise wieder aufzunehmen und bemerken hierzu, daß sich Niemand durch Bedrohung von der Aufnahme der Arbeit abhalten lassen soll, da jeder durch die bewaffnete Macht geschützt werden wird und wir auch jedem bei **Verschweigung seines Namens eine Belohnung von 20 Mark** zusichern, welcher uns den, der sich der Bedrohung schuldig gemacht hat, so namhaft macht, daß er gerichtlich belangt werden kann.

Billerthals i. Schl., den 29. Juni 1885.

Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.

Unter der Firma:

Robert Sturm

führe ich die von Herrn W. Stolpe hier künftig erworbene, Volkenhainer Straße 5a, belegene

Colonialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Handlung, sowie Destillation

weiter und werde bemüht sein, durch strengste Rechthätigkeit den mir gestellten Anforderungen zu genügen. Ich bitte, durch recht zahlreiche Aufträge mich gütigst zu unterstützen Hochachtungsvoll und ergebenst

2099 2093 Robert Sturm.

Hirschberg, am 1. Juli 1885.

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn Gasthofsbesitzer Schiller eine Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- u. Borkost-Handlung, verbund. m. d. seit mehr. Jahr. bestehend. Weihhandlung (bish. Inh. Herr Müller, Herzog), eröffnet habe.

Mit nur guter und reeller Ware wird es auch mein Bestreben sein, den vielseitigen Wünschen entsprechen zu können.

In vorzüglicher Hochachtung

Ernst Schöbel,

in Schiller's Gasthof an der neuen Boberbrücke.

Die „Neue Börsenzeitung“

Die „Neuen Börsenzeitung“

in Berlin (15. Jahrgang) erscheint an allen Wochentagen sofort nach Schluss der Börse.

enthält sämtliche hier eingehende politische, finanzielle und kommerzielle Telegramme.

enthält einen politischen Theil, ausgezeichnet durch die Vollständigkeit, Präcision und Schnelligkeit seiner Nachrichten.

enthält ein Feuilleton, das die interessantesten Tagesneuigkeiten und Theaternachrichten bringt.

liest einen Courszettel, der außer sämtlichen an der Berliner Börse gehandelten Effecten einen Coursbericht der Fonds- und Producten-Börse enthält und sich durch die größte Correctheit auszeichnet.

veröffentlicht mit der größten Schnelligkeit die Berichte der bedeutendsten Producten- und Waarenmärkte.

gibt als Beilage allwöchentlich die offizielle, bei der Reichsbank eingeführte, von der Redaktion des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ bearbeitete Verlohnungstafel.

bringt die raschste Mittheilung aller derjenigen Nachrichten, die der Weitber von Effecten und Derjenige, der solche zu erwerben beabsichtigt, wissen muß, um sich vor Nachtheil zu bewahren.

beantwortet auf das Bereitwilligste sofort und unentgeltlich jede Anfrage der Abonnenten, entweder durch die Rubrik Rathgeber in der Zeitung oder, wenn gewünscht wird, brießlich.

bietet allen Interessenten durch ihre große Verbreitung die größten Vortheile. Für die Zeitzeile werden nur 35 Pf. berechnet.

ist die billigste täglich erscheinende Börsenzeitung, sie kostet pro Quartal nur 5 Mk.

versendet auf Wunsch jederzeit unentgeltlich Probenummern.

liest neu hinzutretenden Abonnenten die Beitung nach Einsendung der Abonnementsschulung an die Expedition schon von jetzt ab gratis.

Die Expedition

befindet sich in Berlin SW., Dörfauerstraße Nr. 35.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rohrlach Band I — Blatt 5 — auf den Namen des Müllermeisters Reinhold Hilgner eingetragene, zu Rohrlach belegene Grundstück

am 5. August 1885,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 113,04 Mf. Reinertrag und einer Fläche von 5 ha 20 ar 50 qm zur Grundsteuer, mit 240 Mf. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

6. August 1885,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 23. Juni 1885.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Am 30. November 1884 ist zu Schmiedeberg der Bandmacher und Armenvater Moritz Tieke gestorben.

Als dessen nächste und gesetzliche Erben sind bisher bekannt:

a) der Steuererheber Carl August Ferdinand Schwenke zu Schmiedeberg, Sohn eines der Brüder der Mutter des Erblassers, des Forstrentendant Johann Gottlieb Benjamin Schwenke,

b) die verehelichte Buchbinderin Henriette Ernestine Pein, geb. Schwenke, zu Altona, Tochter eines anderen Bruders der Mutter des Erblassers, des Lehrers Friedrich Traugott Schwenke zu Hamburg,

c) der Theodor Heinrich Schwenke aus Hamburg, Sohn des genannten Lehrers Friedrich Traugott Schwenke zu Hamburg, welcher sich noch vor 2 Jahren in Chicago in Amerika aufgehalten haben soll.

Es werden hierdurch alle Diejenigen, welche gleich nahe oder nähere Ansprüche an den Nachlass des Armenvaters und Bandmachers Moritz Tieke zu Schmiedeberg zu haben vermögen, aufgefordert, dieselben vor oder spätestens bis zu dem

am 23. September 1885,

Vormittags 10 Uhr, vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht anberaumten Aufgebotstermin anzumelden, widrigensfalls nach Ablauf des Termins die Ausstellung des Erbess legitimations Attestes für die genannten Personen, und die Aushändigung des Nachlasses des

pp. Tieke an dieselben erfolgen wird.

Schmiedeberg im Riesengebirge, den 28. März 1885.

Königliches Amtsgericht II.

Rhein. Natur-Weine

70 Pf. Rotwein 90 Pf. à Liter. Probefäschchen von ca. 20 Liter gegen Nachnahme empfiehlt

2705 Fritz Ritter, Kreuznach (Rheinpr.)

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

Afahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.40 Borm., 10.40 Borm., 1.57 Nachm., 7.45 Abb., 10.58 Abb.

In Lauban 7.4 12.2 Nachm., 3.25 9.13 12.25

In Görlitz 7.51 12.55 4.15 10.16

In Kohlfurt 7.41 Borm., 12.35 Nachm., 4.2 Nachm., — 1.1 Nachts.

In Berlin 3.40 Nachm., 4.54 8.59 Abb., — 5.45 früh,

(Sch. B.) 7.16 18.32

Nach Dittersbach 7.6 Borm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm., 7.15 Abb., 7.55 Abb.

In 8.51 1.34 5.16 6.53 8.28 9.29

Glatz 10.53 3.44 6.56 — (10.40)

In Breslau 11.40 4.15 — 9.37 Abb., 10.30 b. Neurode.

Nach Schmiedeberg 6.51 Borm., 9.5 Borm., 10.33 Borm., 2.10 Nachm., 3.53 Nachm., 6.56 Abb.

In Lomitz 7.14 9.28 11.1 2.37 4.16 7.15

Billerthals 7.30 9.48 11.16 2.55 4.34 7.28

Schmiedeberg 7.58 10.1 11.34 3.18 4.52 7.45

Der durch fette Zahlen (7.15 Abends) bezeichnete Expresszug von und nach Breslau verkehrt nur in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August.

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.

Oswald Nier's Garantie-Märkte
(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstraße 25) wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte reine, ungepöppte französ. Naturweine von 50 Pf. per 1/2 Liter an exkl. Flasche. Ausf. Preis-Courant gratis u. freo. Filiale in:



in Hirschberg bei Herrn Emil Jaeger, 1770 in Friedeberg bei Herrn Friedländer Nachfl., in Lieban bei Herrn Ruscheweyh.

Butter-Farbe, Butter-Pulver, letzteres zur Erzielung einer größeren Ausbeute empfiehlt die Droguenhandlung von

H. O. Marquard, 1110 2. lichte Burgstraße 2.

Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc. mit

Preis-Medaille der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung empfiehlt

Paul Oertel vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

Hochelagante, neue freuz- und doppelfreuzseitige Pianinos und Salon-Stützflügel aus den besten Fabriken sind in großer Auswahl billig zu verkaufen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen bei

A. Leder, Markt 28.

Ein tüchtiger Kaufmann, welcher in den Freistunden einem Geschäftsmann die Buchführung zu lernen resp. einzuführen geneigt ist, wolle ggf. unter „Kaufmann“ seine Abreise abgeben.

Ein Zimmer, möbliert oder unmöbliert, Schulstraße 12 bald oder später zu vermieten.

2 zuverlässige Arbeiter sucht A. Weissmann, Dachdeckermeister.

In meinem Hause, Wilhelmstraße 61, ist das Parterre von 5 Zimmern, mit reichem Nebengesch. und Gartenbenutzung bald oder zum 1. October zu vermieten. [2090] Pantell.

Schützenstr. 33 ist die renovirte Wohnung von 7 heizbaren Zimmern und Zubehör gleich oder per 1. October zu vermieten.

Eine freundliche Boder-Wohnung (3 Räume) ist für 60 Thaler zu vermieten.

2098 Lichte Burgstraße 18.

Meteorologisches.

30. Juni, Borm. 7 Uhr.

Barometer 723 m/m (gestern 727). Luftwärme

18° R. Niedrigste Nachttemperatur 14 1/2° R.

F. Hapfel, Schildauerstraße 7.

Verlag: Paul Oertel, Hirschberg.

Berantwortlicher Redakteur: W. Böttner.

Druck: Paul Oertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.